

Den Lebenden als eine Verpflichtung

STEINACH (EHA)

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in reizvoller Umgebung auf dem Mehlberg eine Gedenkstätte für Gefallene.

Unter Regie des damaligen Orts Pfarrers Johannes Schilling errichteten ehemalige Soldaten als Dank für die glückliche Heimkehr und zum Gedenken an die Gefallenen eine kleine Kapelle. Für die gefallenen einheimischen Soldaten und Zivilisten des Zweiten Weltkriegs sind beiderseits der Kapelle mit Natursteinfindlingen eingefasste Erdhügel als Scheingräber angelegt.

Die Anlage wird liebevoll gepflegt und instandgesetzt. Ein etwa halbstündiger Fußmarsch führt von Steinach aus hinauf zur Kapelle. Der Weg geht vorbei an Kreuzwegstationen. Nimmt man bei der Gabelung die rechte Abzweigung, lädt eine Rundbank an der mächtigen Egidiusseiche nach steilem Anstieg zum Verschlaufen ein, ehe man die Bergkapelle erreicht.

Wer nicht gut zu Fuß ist, fährt mit dem Auto. Oben angekommen, gehört es dazu, die kleine Glocke im Turm zu läuten. Gerne ziehen vor allem Kinder an dem dicken Tau. Wenn das Glöcklein ertönt, weiß man unten im Ort, daß jemand am Borrich ist, wie der Mehlberg im Volksmund heißt.

„Das Heiligtum sei den Toten eine Hilfe, den Hinterbliebenen ein Trost und den Lebenden eine Verpflichtung“, steht auf der Steintafel im Innern der Bergkapelle. Pfarrer Schilling hat die Tafel angebracht.

Zunächst betreute August Kreller über Jahrzehnte die Außenanlage der Bergkapelle. Nach ihm kümmerte sich Walter Ziegler darum. Auch Lina Kirchner, geborene Wehner, sorgte sich um die Kapelle und den Blumenschmuck. Seit einigen Jahren sehen Susi Scherf und



FOTO HALBLEIB

Beim Aufstellen des Hochkreuzes an der Kreuzwegstation Nummer zwölf waren dabei (von links): Paul Roth, Hans Burger, Guntram Freibott, Rudolf Schwarz, Georg Weber, Roman Dechant, Erich Manz und Albin Freibott.

ihre Familie regelmäßig nach der Kapelle. Für den Erhalt der Außenanlage setzen sich freiwillige Helfer, vor allem aber die Soldaten- und Reservistenkameradschaft Steinach ein. In den vergangenen Jahren haben sie die Holzkreuze an den Gräbern erneuert und unleserlich gewordene Holztafelchen durch Messingschilder ersetzt. Vor zwei Jahren begannen sie, die Kreuzwegstationen zu renovieren.

Die größten Probleme bereitete den Männern die zwölfte Station, ein rund 3,5 Meter hohes Holzkreuz mit geschnitztem Jesus. Die Jahre hatten dem Kreuz zugesetzt und es morsch werden lassen. Es mußte komplett erneuert werden. Guntram und Albin Freibott hatten sich der Schreinerarbeiten angenommen, den Korpus abgeschliffen und lasiert und das Eichenkreuz neu gezimmert. Ein Dach schützt

den geschnitzten Jesus. Rainer Borst hat das Dach verblecht. Roman Dechant, Gebhard Voll und Paul Roth machten das Fundament. Rudi Schultheis, Rudi Dünnisch und Walter Ziegler kümmerten sich um das Umfeld. Damit das Kreuz auch richtig zur Geltung kommt, fällten sie eine dürre Eiche und schnitten die Bäume ringsum aus. Die Arbeiten an den Kreuzwegstationen sind jetzt abgeschlos-

sen und die Soldaten- und Reservistenkameradschaft macht sich Gedanken, was als nächstes angegangen werden soll. Auf alle Fälle wird ein neues Scheingrab angelegt, sagt Paul Roth. Es ist das Hundertste. Der Steinacher Fritz Bauer ist im Zweiten Weltkrieg bei einem Gefangenentransport ums Leben gekommen. Für ihn war bisher noch kein Gedenkgrab angelegt. Das wird jetzt nachgeholt.